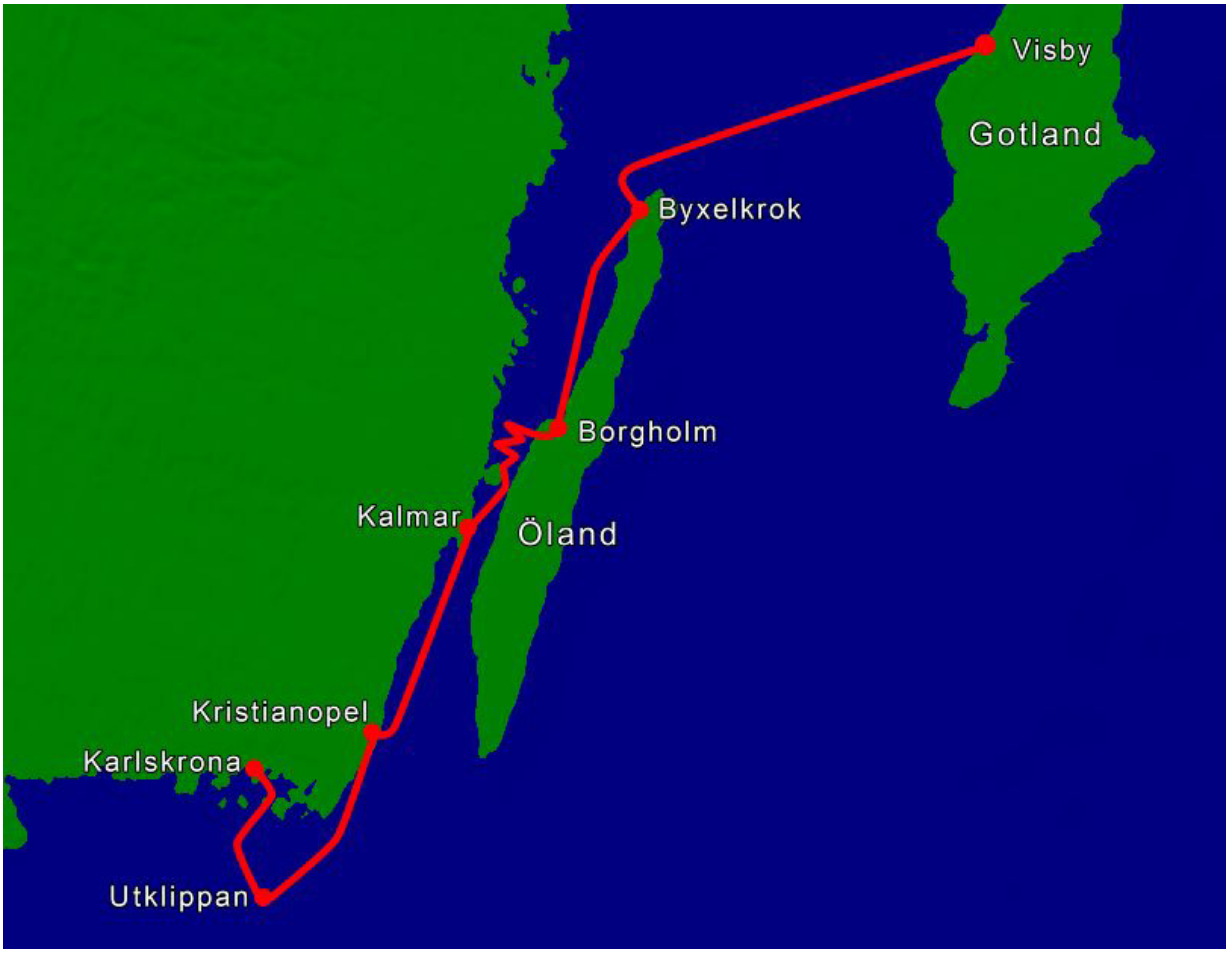
Logbuch Ostsee Rund

Stand: Donnerstag, 27. September 2012

Teil 8: Visby - Karlskrona



Tag 82, Montag, 20. August 12: Hafentag Visby

Leider regnet es am späten Vormittag, als wir unsere Gotland- und Visbyliteratur im Tourioffice kaufen. Das ist kein Fotografierwetter, grummelt Sabine, aber dafür kann die Stadt ja nichts. Vielleicht lassen wir uns deshalb, zunächst ein wenig unlustig, durch die alte Stadt treiben. Visby hat eine spannende Geschichte und die ist nun mal schicksalhaft mit der Entwicklung der Hanse im 12. Jahrhundert verbunden.

Damals florierte der Handel, der Zuzug und die Bautätigkeit explodierten förmlich. In Visby trafen Menschen aus verschiedenen Kulturen und mit verschiedenen Sprachen aufeinander. Neben der gotländischen Stadtgemeinde wuchs auch eine deutsche heran. Das Stadtrecht wurde in beiden Sprachen niedergeschrieben und der Rat bestand aus Vertretern beider Zungenschläge. Beide stellten je einen Vogt und einen Bürgermeister als Vertreter ihrer Gemeinde. (...)

Das 14. Jahrhundert begann mit Stürmen, Eiswintern und Viehsterben. In seiner Mitte brachte es die verheerende Pestepedemie. 1361 war es mit der Größe Visbys vorbei, als der dänische König Waldemar Atterdag erst die Insel und dann die Stadt eroberte. Mehrere

Jahrhunderte lang sollten nun fremde Herren Gotland und Visby für ihre Interessen ausnutzen. Der Handel der Kaufleute kam zeitweise zum Erliegen und mehrfach war die Stadt Angriffen und Belagerungen ausgesetzt. Der Todesstoß kam 1525, als die Lübecker die Mauer erstürmten und Teile der Stadt in Brand gesetzt wurden. Die Reformation beschleunigte den Niedergang. 1528 wurden Kirchen und Klöster ihrer Schätze beraubt. Es gab nun keine wirtschaftlichen Mittel mehr, alle Kirchengebäude zu unterhalten. Eine Kirche nach der anderen verfiel, übrig blieb nur eine, St. Maria.

Auszug aus Britt Svensson, Visby-Führer, Produktion Gotlands fornsal, ISBN 91-88036-28-6

Unabhängig von der Stadtgeschichte sucht die Crew der "Kalami Star" einen Fotoladen, indem es vielleicht einen Spezi gibt, der unsere kleine Olympus wieder in Gang bringt. Wir finden im "neuen Zentrum" tatsächlich einen Laden, aber die können die Kamera nur an eine andere Firma schicken. Damit ist das Thema schon mal durch.

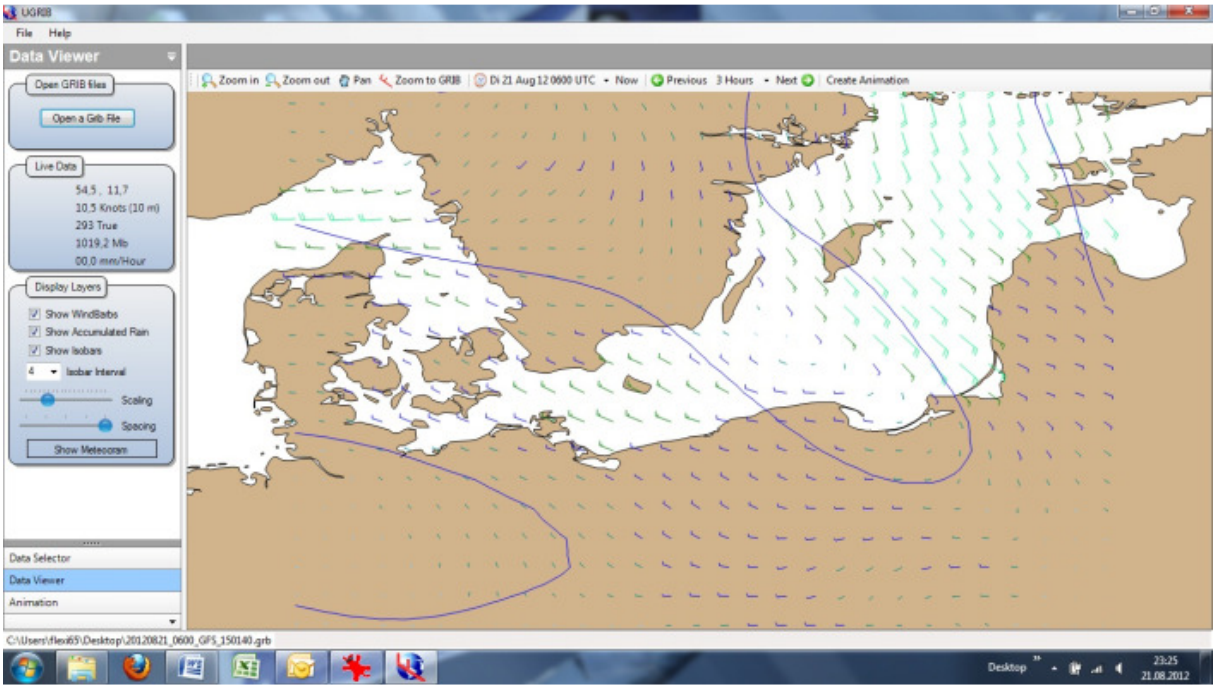
Nun hangeln wir uns innen und außen an der Stadtmauer entlang und kreisen damit das Zentrum langsam ein. Besonders der Dom ist ein außergewöhnliches Bauwerk. Der Bau wurde seinerzeit von deutschen Kaufleute finanziert, die saisonal mit ihren Schiffen nach Visby kamen. St. Maria war aber nie eine reine Kaufmannskirche, sondern Gemeindekirche der deutschsprachigen Bevölkerung.

Im Dom beeindruckt uns eine besonders schöne Ausstellung von Glas- und Bronzeplastiken, der in Lübeck geborenen Künstlerin Ann Wolff.

Weiter durch die Stadt. Wir entdecken kleine Gassen, Straßen und Plätze, ein wunderbares Café am Stadttor, kaufen noch ein Lebensmittel ein und stolpern, zurück an Bord, über den Wetterbericht: Mittwoch und Donnerstag sollte es doch Wind aus NW geben; diese Option ist plötzlich weg. Nur bis morgen Abend gibt es ein Zeitfenster mit Wind aus E bis SE, danach kämen wir auf absehbare Zeit nicht mehr die knapp 50 sm gegen die vorherrschende Windrichtung rüber nach Öland.

Petra & Ekkehard von der "Jolie Brise" segeln in jedem Fall, die haben auch weniger Zeit als wir. Nach kurzer Beratung ist auch für uns klar, dass wir morgen segeln "müssen". Das geht doch eigentlich gar nicht, wir sind doch noch gar nicht so richtig in Visby angekommen ... hilft ja nichts und zum Glück hat Ralf ja viele Videosequenzen von unserem Stadtrundgang eingefangen. Die kann man zwar hier nicht sehen, aber bald gibt es ja den Film zum Törn. Jetzt das Frühstück für Morgen vorbereiten, noch mal das Wetter überprüft und ab in die Koje.

Apropros Wetter. Petra & Ekkehard bringen uns die Seewetterberichte per Grib-Daten näher. GRIB ist das Daten-Format, das von den meteorologischen Instituten der Welt verwendet wird, um Wetterdaten zu speichern und zu übertragen. Es ist damit Grundlage der Prognosen, die wir als tägliches Wettergeschehen sehen.



Ich habe zwar schon häufiger davon gehört, aber nie selbst probiert. Grib-Daten gibt es von verschiedenen Anbietern. Das kostenlose amerikanische Wettersystem kann jeder nutzen. Lade Dir einfach hier http://www.grib.us/ die software runter. Dazu musst Du Dich allerdings registrieren lassen. Auf dem Laptop sieht das Wetter dann z.B. wie auf der Vorseite aus.

Eine Bewertung und die genaue Funktionsweise kann ich als absolute beginner noch nicht liefern, in den nächsten Tagen werde ich mal einen Vergleich mit dem DWD-Wetter versuchen. Der strukturelle Vorteil der Grib-Daten ist in jedem Fall die Dynamik. Du kannst die Wetterentwicklung z.B. stündlich (variabel einstellbar) weiter verfolgen, aber schau besser hier: http://www.seewetter-info.de/grib.html

---

Tag 83, Dienstag, 21. August 12: Visby - Byxelkrok/Öland (46/1.770 sm)

Zentrale Ostsee: Südost 4 bis 5, langsam süddrehend, etwas abnehmend, vereinzelt Gewitterböen, See 1 Meter.

Um 0630 sind beide Crews hellwach. Hier oben endlich mal ein Foto unserer Nachbarn Ekkehard & Petra, die uns schon seit Fårö begleiten. Heute allerdings trennen sich unsere Kurse, die "Jolie Brise" geht in den Naturhafen Grankulla, an der Nordspitze von Öland, wir segeln um die Ecke bis Byxelkrok.

Um 0800 legen wir ab und sind ein wenig traurig, dass wir nicht noch ein, zwei Tage in Visby bleiben können. Das hat auch Visby nicht verdient, "dann müssen wir eben auch nach Visby wieder kommen," sagt Sabine und, "es ist doch immer so, wenn wir auf Heimreise gehen, haben wir SW und müssen sehen, wie wir da durchkommen". Das stimmt in diesem Fall zum Glück nicht, heute haben wir kein SW oder West, sondern zunächst geht es mit SO und einem Halbwindkurs ganz gut los.

Schnell ist die Logge bei 6 Knoten und die "Jolie Brise" läuft (für mich) überraschend schnell. Ein über 30 Jahre alter Stahlsegler (Feltz Skorpion) mit beinahe ebenso alten Segeln, hält super mit uns mit - jaja, ich weiß, wir sind mit dem Rollgroß keine Renner.

Der Wind fällt immer vorlicher ein und um 1000 haben wir einen echten Anlieger. Immer wieder trimmen wir die Segel nach, auf der knapp 50 sm Distanz wollen wir keine Meile liegen lassen. Es läuft sogar so gut, dass ich bei 6 Knoten Speed unten am Logbuch schreiben kann weil wir kaum Welle haben. "So muss Segeln immer sein", freut sich Sabine.

Um 1200 dann die mit Petra verabredete Sprechfunkpremiere über Kanal 16 und 69. "Jolie Brise, Jolie Brise, Jolie Brise von Kalami Star, bitte kommen." "Hier ist die Jolie Brise ...", Abschiedsgrüße gehen hin und her, vielleicht sehen wir uns ja in Kalmar wieder. Ach und schickt bitte eure mailadresse ..!

Um 1300 kommt Öland in Sicht (oben), ja, da muss man genau hinsehen, 30 sm liegen hinter uns. Um 1400 lässt der Wind spürbar nach, vielleicht sind es jetzt noch 2 - 3 Bft.. Mit Ausnahme der angedrohten Gewitterböen, hat sich das Wetter an die Vorhersage vom DWD und an die Grib-Daten gehalten. Noch etwas kommt in Sicht, Blaualgen. Ich fasses nich, der ganze Sommer war doch so was von kühl - jedenfalls während unserer Reise und dann Blaualgen? Wo kommen die denn plötzlich her?

Um 1515 wird's mit der Leichtwindfahrt denn doch zu leicht, wir sind offenbar im "Kalmengürtel" von Öland angekommen und haben den "Langen Erik", den Leuchtturm auf Ölands Norra Udde querab. Dahinter liegt die Ankerbucht Grankulla. Hier gibt es einen Steg, Heckbojen und ein Trockenklo. Diese Naturidylle hat die "Jolie Brise" zum Ziel.

Es klart überraschend auf, die Sonne kommt wieder ans Licht und damit ist auch sofort wieder Urlaubsstimmung an Bord. Endlich die Kursänderung gegen den kaum vorhandenen "Wind" und das heißt Segel bergen. Exakt 40 sm liegen hinter und 5 Motormeilen noch vor uns. Im Revierführer steht, dass man sich bei der Einfahrt in den Hafen an die Richtfeuerlinie halten soll, Karte, Plotter und die Wirklichkeit (die gibt es auch noch) bieten dazu keinen Anlass. Um 1615 machen wir, wie so oft, an Heckboje und zwei Vorleinen in Byxelkrok fest.

Der Hafenmeister kassiert erstmals einen Nachsaisonpreis: 145 SEK (18,35 €) incl. Strom, Duschen kostet auch nix extra, W-Lan klappt endlich mal wieder kostenlos, prima. Überhaupt ist Bryxelkrok ein toller Hafen. Kleine Läden und Kneipen direkt am Steg, alles da und eigentlich müsste man sich jetzt hier "niederlassen" und Otis Reding lauschen, "Sittin' on the Dock of the Bay, wastin' the time rollin' away ..."

Wir bauen hingegen die Bordfahrräder auf und ab geht's an die Nordspitze, rauf nach Norra Udde. Na und wem begegnen wir auf dem Weg zum Leuchtturm? Petra und Ekkehard, die sich, von Grankulla kommend, unseren Hafen ansehen wollen. 7 km hin, 7 km zurück, genau wie unser Bewegungsprogramm. Fit sind wir ja.

Wir radeln die sonderbare Küste nordwärts und sind damit auf "Gegenkurs" unterwegs. Sonderbar, weil es hier keinen Strand gibt, sondern die Kalkformationen etwa so wie Schieferplatten, flach ins Meer ragen und dort teilweise tief abbrechen. An diesem Küstenabschnitt wurden ein paar Wikingergräber entdeckt und als Denkmal ausgewiesen. Danach ein paar Sommerhäuser und an Norra Udde nur noch Kiefernwald. Der 27 m hohe Leuchtturm hört auf den Namen "Langer Erik".

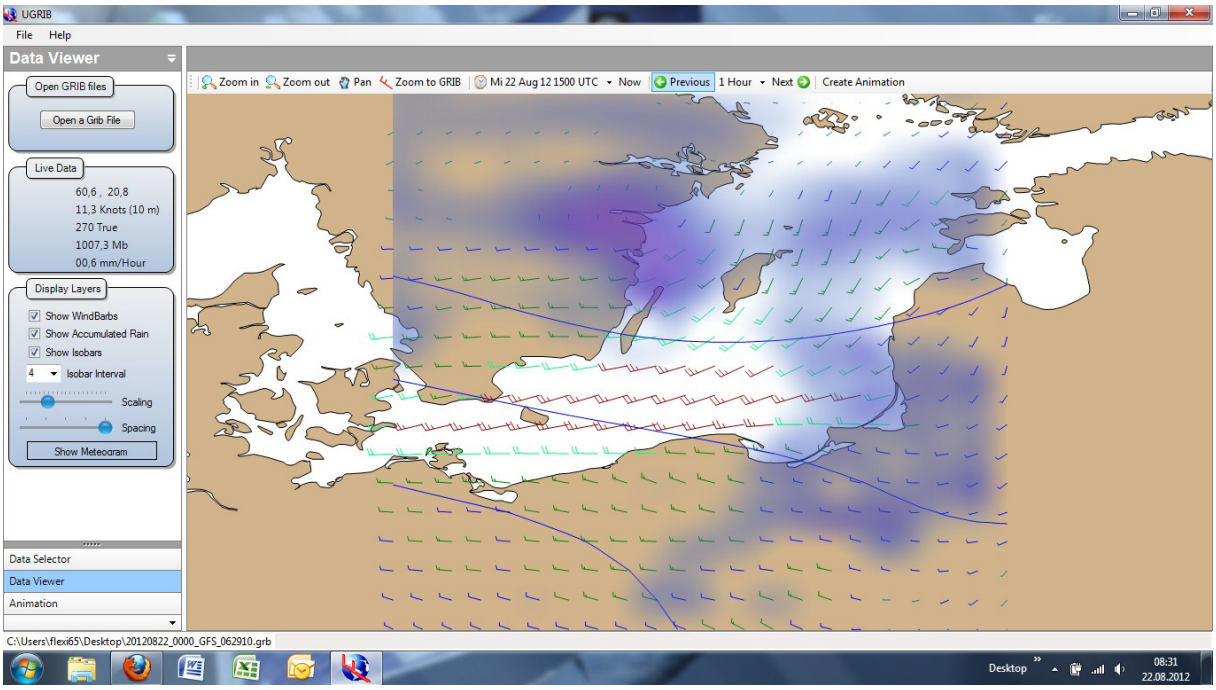
Vor dem Leuchtturm, wie übrigens heute vor allen schwedischen Leuchttürmen, eine Steinzeitdemo. An die zweihundert Steinmännchen demonstrieren vor dem langen Erik

standhaft für mehr Helligkeit. "Licht an," skandieren die steinalten Stones und sarkastisch "Der letzte macht das Licht aus". Ein paar Ökos murren zwar halbherzig, es soll alles so bleiben, wie es ist, aber Recht hamse, die Stones, es wird einfach schon wieder viel zu früh dunkel, wir radeln solidarisch zurück.

Zurück an Bord google ich wegen des frühen Sonnenuntergangs und tatsächlich hier oben (Kalmar) ist heute um 2018 Sonnenuntergang, in Hannover um 2034. Der frühsommerliche Vorteil der langen, hellen Nächte kehrt sich längst ins Gegenteil. Da kann ich den Unmut der Steinmännchen nur zu gut verstehen. "Helle Nächte für immer," lese ich noch die Parole auf dem Flugblatt, das mir ein Steinmännchen in die Hand gedrückt hat. Ich schneide den Unterschriftenzettel ab, wir unterschreiben die Forderung und werden die Botschaft morgen in Borgholm/Öland König Carl XVI Gustaf Folke Hubertus Bernadotte, so der korrekte königliche Name, überreichen. Natürlich weiß jeder Royalfan, dass die königliche Familie in Borgholm ihr Sommerschloss hat und das steht da auch noch in der Nachsaison.

Tag 84, Mittwoch, 22. August 12: Byxelkrok - Borgholm/Öland (31/1.801 sm)

Zentrale Ostsee: Süd 3 bis 4, westdrehend zunehmend 6 bis 7, Schauerböen, vereinzelt Gewitter, zeitweise schlechte Sicht, See 0,5 bis 2,5 Meter.



So ganz nebenbei: Ich hab mal die Grib-Daten (oben) für heute gespeichert und werde sie heute Abend mit der Vorhersage des DWD (ganz oben) vergleichen.

Schaut man sich die Wetterprognose an, haben wir mit der vorzeitigen Abreise aus Visby alles richtig gemacht. Dort wären wir jetzt einige Tage hängen geblieben, trotzdem schade. Noch schader: Wo sind die Saunen geblieben? Bis Nynäshamn gehörte die morgendliche Reinigung in der Sauna zum Standard, hier auf den beiden großen Inseln gibt es in den Häfen keine Sauna ... und in der Ostsee baden ist hier in Byxelkrok unmöglich. Der Küstenabschnitt steckt voller Blaualgen.

Um 0900 sehen wir die "Jolie Brise" südwärts an Byxelkrok vorbei ziehen und um 0930 nehmen wir die Verfolgung auf. Erste Regentropfen fallen, ich schalte die Positionslichter an ... und 20 Minuten später wieder aus. Der Regen ist durch. Die "Jolie Brise" meldet sich noch einmal über Funk und verabschiedet sich nach Kalmar, so weit wollen wir heute nicht, wir gehen nach Borgholm, zum königlichen Schloss. Kein Wind, Maschinenfahrt, Autopilot, Ausguck, Lesen, Logbuch schreiben, Kaffee trinken (unten).

Um 1200 dokumentiere ich (wie alle zwei Stunden) das Wetter: Der Wind frischt langsam auf und weht mit 4 Bft. aus SSW. Der Luftdruck fällt langsam (999 hPc), über dem Festland bauen sich gewaltige Cumuli auf und wir pellen die Pellkartoffeln von gestern Abend und bereiten einen Kartoffel-Spinat-Lachsauflauf vor. Gegen 1400 rein in die Schwerwetterklamotten, wir schrammen an einem Gewitter vorbei, das den Kalmarsund nordwärts zieht. Kurz darauf erwischt uns doch noch ein kräftiges Schauer. Borgholm, das wir bereits sehen können verschwindet für 15 Minuten.

Ein zweites Gewitter grummelt auf uns zu und donnert an der Inselseite an uns vorbei. Glück gehabt. Der Rest ist ganz einfach. Rein in den Hafen, in dem zwei !!! Gästeyachten liegen und wir sind nach 31 sm längsseits an der geschützten Innenmole fest. Hier ist nicht einmal Nachsaison, hier ist gar keine Saison mehr. Hafenmeister? Die Hotelrezeption nebenan kassiert 150 SEK (18,75 €). Internet kostenlos und unproblematisch. Dann klart es auf, die Sonne kommt mal wieder raus und endlich kann ich mal den Dampfer so richtig reinigen.

Eingangs hatte ich ja von einem Vorhersagevergleich gesprochen und fürs Erste haben mich die Grib-Daten überzeugt. Der Winddreher kommt (pünktlich) um 1630, mit dem Durchzug der Kaltfront. Die Grib-Daten haben den Zeitpunkt ziemlich präzise angekündigt, während der DWD unbestimmt, also für den ganzen Tag, W-drehend ankündigt. Die Zunahme der Windgeschwindigkeit haben beide System richtig angekündigt. Da wir ja im Kalmarsund stecken, gilt für diesen Bereich natürlich nicht die Windstärke und Wellenhöhe der freien, Zentralen Ostsee. Die Grib-Daten differenzieren auch die regionalen Gegebenheiten, damit kann der DWD mit seiner Struktur nicht aufwarten. 1 : 0 für die Grib-Daten. Ich werde das weiter beobachten.

Abschließend hat Skipper Udo auf seiner website alles über Grib-Daten zusammen gefasst. Dort findest Du auch Links für eine deutsche Version, die ich mir ebenfalls runter geladen habe: http://www.skipper-udo.de/Empfang%20von%20GRIB%20Dateien.htm

---

Tag 85, Donnerstag, 23. August 12: Hafentag Borgholm/Öland

Vorgestern haben wir im Hafen von Byxelkrog noch die Unterschriftenaktion "Helle Nächte für immer" auf alle Gästeyachten ausgedehnt und heute werden wir die Unterschriftenliste Carl XVI Gustaf persönlich übergeben. Da die Schwedenflagge über Schloss Solliden weht, begehren wir Einlass und werden von einem Unterhändler auf die Terrasse gebeten. Carl XVI Gustaf (ganz Segler und immerhin Olympiateilnehmer 1972 in München, bzw. Kiel), scheint uns wohl gesonnen, möchte die Übergabe dennoch diskret, also ohne Fotografen und Presse, abwickeln. Dafür ham wir natürlich Verständnis und deshalb kann ich euch nur den

Platz (Pfeil Vorseite) der Übergabe zeigen. Carl XVI Gustaf hört sich geduldig die Forderungen der Stones an und verspricht, sich knallhart für eine gesamtskandinavische Lösung einzusetzen. "Gute Reise wünscht er uns", auf Deutsch, "und immer ne Dose Bier unterm Kiel." Deutsch hat ihm Silvia Renate also beigebracht und Anstand auch. Die 75 SEK Eintritt für die Besichtigung des Schlossgartens bekommen wir nach Vorlage der Quittung zurück.

Der Besuch des Schlossgartens lohnt sich in jedem Fall. Nicht nur Gartenfreunde und Royals kommen hier wirklich auf ihre Kosten. Wir konnten uns nicht vorstellen, dass wir tatsächlich an der Haustür vorbei flanieren können. Einfach nur schön, das im italienischen Stil gebaute

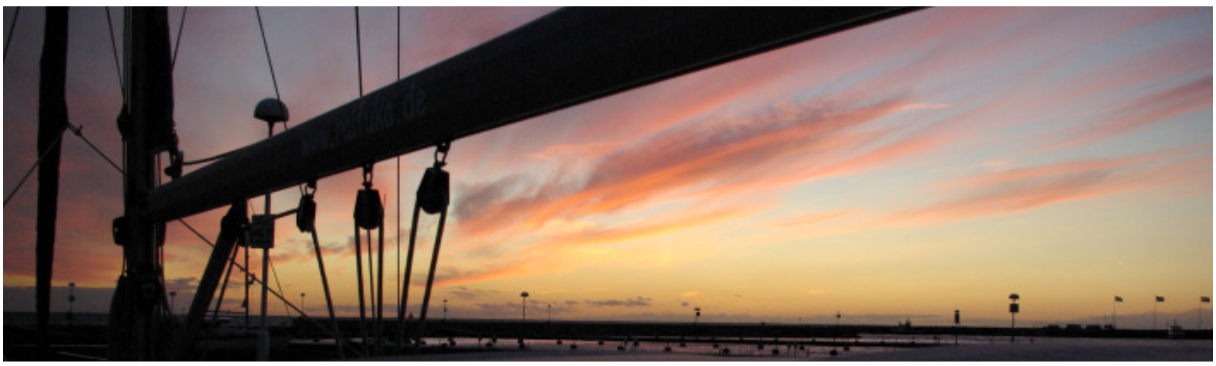
Schloss und der Garten zeigt Gestaltungselemente aus verschiedenen europäischen Ländern - wurde aber nicht von der EU kofinanziert, das kriegen die Schweden schon selber hin.

Gleich neben Carl XVI Gustafs "Ferienhaus" das historisch bedeutendere Schloss Borgholm, auch schönste "Ruine des Nordens" genannt (70 SEK Eintritt = 8,75 €). Allein die Größe ist beindruckend und die Lage oberhalb des Kalmarsund von hoher strategischer Bedeutung. Das Borgholmer Schloss ist aus einem Wehrturm des 12. Jahrhunderts entstanden und wurde mit seiner strategischen Bedeutung in den Kriegen der Schweden gegen die Dänen ständig erweitert. Dennoch ist nicht mehr viel übrig, von der einstigen Pracht, weil das Schloss 1806 durch einen vernichtenden Brand verwüstet wurde und von der früheren Herrlichkeit nur noch die kahlen Formen der Kalksteinmauern übrig sind.

Die heute immer noch beeindruckende Architektur zeigt das inzwischen dritte Schloss an derselben Stelle. Immer wieder wurde an- oder neu gebaut, aufgerüstet oder zerstörtes wieder hergestellt.

Allein die beiden Zeugnisse königlicher Macht lohnen den Besuch in Borgholm. Die Stadt selbst hat alles, was der gehobene schwedische Tourismus so braucht. Hier kannste shoppen ohne Ende - für den Einkauf von Lebensmitteln empfehlen wir die Bordfahrräder. Die nebeneinander liegenden Supermärkte (der Netto ist wirklich schlecht sortiert) sind ein wenig weiter weg.

Was noch? Eine nette alte Schule gibt's hier, die ein paar Jahre später zur Kirche umgewidmet wurde. Manchmal treffen sich hier Oldtimer und außerdem kannste hier wirklich mal einem der Royals im Café begegnen, musst nur lange genug warten.



Gewaschen haben wir auch mal wieder. Nach der Nachsaison ist das natürlich keine Kunst, wir haben den ganzen "Waschsalon" für uns. Um 2012 verabschiedet sich der Tag viel zu früh mit einem wunderbaren Sonnenuntergang von uns, aber das wird Carl XVI Gustaf ja bald ändern ...

Tag 86, Freitag, 24. August 12: Borgholm - Kalmar (22/1.823 sm)

Ich dokumentiere hier weiter den Seewetterbericht des DWD, nutze aber die Grib-Daten

Zentrale Ostsee: Südwest bis West 5, abnehmend 3 bis 4, Schauerböen, See 2 Meter, später 1 Meter.

Freundliches Wetter. Packen wir nun das Schlauchboot ein oder nicht? "Ach, dann könnte ich ja nichts mehr außenbords machen, wir lassen es noch draußen." Und so beginne ich mit dem ersten Teil der Außenbordskosmetik und die kann dauern, zumal es bis Kalmar ja nur 17 sm sind.

Und die haben es mal wieder in sich. Um 1530 legen wir ab und kurz nachdem wir unter Motor raus gefahren sind, geht die Maschine aus ... was'n das? Seewasserfilter, ist die Sofortdiagnose. Gestern sind wir durch unendliche Mengen Blaualgen gefahren und ich habe vergessen, den Filter zu reinigen. Gesagt getan, die Maschine läuft sofort wieder störungsfrei. Segel setzen zum Amwindkurs. Nur, hier draußen weht es plötzlich mit 5 Bft., wir müssen reffen und kreuzen und wieder kreuzen. Nach 9 Meilen koppeln wir, dass wir bei diesem Tempo um 2100 ankommen werden und bergen gerade noch vor einem aufkommenden Schauer (Foto unten) die Segel, Maschine an.

Heimreise heißt also schon wieder gegen den Südwest - in diesem Fall stecken wir auch genau in der Düse zwischen Festland und Öland - und dann noch mehr als ein Knoten Strom von vorn. Das lief in der Gegenrichtung deutlich besser.

Das aufkommende Schauer versteckt in der Ferne die Brücke über den Kalmarsund. 30 Minuten später taucht die 6 km lange Brücke wieder auf. Die feste Verbindung wurde 1972 eingeweiht und hat eine Durchfahrtshöhe von 36 m, da passen wir zweimal durch. Ca. eine Meile hinter der Brücke nehmen wir das Fahrwasser in den alten Hafen, vielleicht ist die "Jolie Brise" noch da?

Wir fahren bis ans Hafenende, keine Spur von Petra und Ekkehard, aber wir finden einen prima Platz. Um 1830 machen wir nach 22 sm an den Schwimmstegen fest und sind überrascht, dass hier noch richtig Betrieb ist. Vielleicht sind 20 % der Plätze belegt, das war selbst in Visby weniger. An Kalmar kommt offenbar keiner vorbei. Wir sehen einige deutsche Yachten, die uns vorher noch nie begegnet sind, die "Karawane" ist auf Heimreise.

Der Hafenmeister, ein junger Student, klopft an den Bugkorb, nachdem er nebenan zwei 370er Hanses 250 SEK abkassiert hatte. Wir kommen über das nahende Ferienende ins Gespräch und dann aber doch die entscheidende Frage, "... das Boot ist doch keine 10 m lang?" Ich winde mich ein wenig und versuche, die Steilvorlage mehr oder weniger ungeschickt anzunehmen, "... hm, tja, nicht wirklich." Darauf der Student: "200 SEK (25 €), Strom inklusive." "Tak se Mykke", erwidere ich, "wir bleiben zwei Tage."

Nach dem Essen bekommt Sabine Heimweh nach deutschen Zeitschriften. Wir drehen noch eine Runde zum Bahnhof. Vielleicht hatse ja Glück. Hatse nich, am Bahnhof ist längst alles dicht, aber in der Sportsbar laufen die letzten 10 Minuten Bundesligaauftakt Dortmund gegen Werder. Wir zählen neun Riesenbildschirme und registrieren ungern das Dortmunder 2 : 1. Jetzt bekomme ich Heimweh, 96 startet leider erst am Sonntag gegen Schalke.

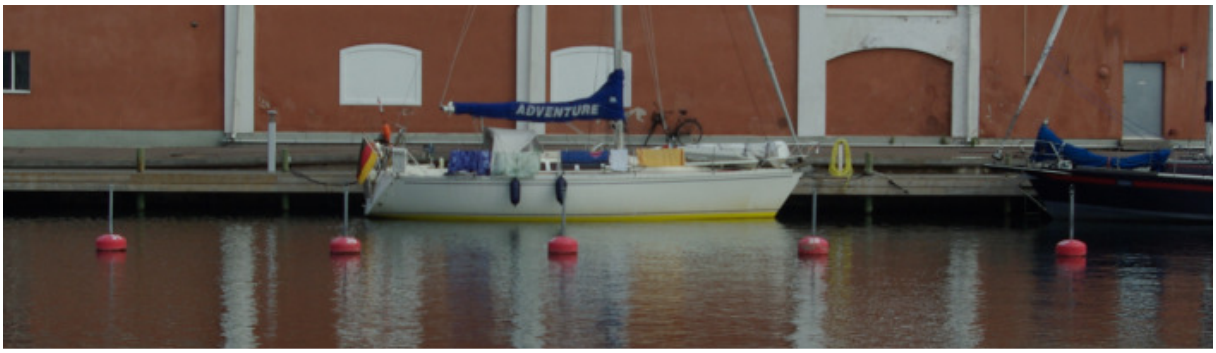
Zurück an Bord Alarm, Gasalarm!!! In der Kuchenbude riecht es intensiv nach Gas. Wir öffnen alle Seitenteile der Kuchenbude, den Durchstieg auf die Badeplattform und lüften, was das Zeug hält. Das Steckschott nach unten bleibt selbstverständlich dicht - Gas ist schwerer als Luft und "fließt" jetzt nach draußen. Vor zwei Tagen habe ich eine neue Gasflache (die 40 € teure aus Helsinki) angeschlossen. Ich meine immer noch, ich habe alles richtig gemacht, dennoch entdecken wir bei der Ursachenforschung, das die Verbindung zwischen Druckminderer und Gasflasche undicht sein muss, hier strömt weiterhin Gas aus. Ich schraube das Ventil lieber ganz ab, morgen tauschen wir die Flasche aus.

Puh, das hat für Aufregung gesorgt und was bei einer Gasexplosion auf einer Segelyacht passiert, zeigt dieses Video von Yachting Monthly www.youtube.com/watch?v=Yxm3uMy6MPI Diese Bilder im Hinterkopf können wir beide nicht gut eingeschlafen.

Tag 87 + 88, Samstag + Sonntag, 25. + 26. August 12: Hafentage Kalmar

Was für ein Glück, dass Peter Röhl gleich am Yachthafen den Segelladen "Baltic" (http://www.baltic.nu/?p=1) betreibt. Der Inhaber spricht fließend Deutsch, tauscht sofort die Gasflasche um ... nur damit ist das Problem nicht gelöst. Wieder strömt Gas aus, also kann es nur noch am Ventil, bzw. Druckminderer (Foto unten) liegen. Bei "Baltic" bekommen wir sofort ein Austauschteil und jetzt funktioniert die Gasanlage endlich wieder problemlos. Noch was? Die getauschte (intakte) Gasflasche bekommen wir anstandslos zurück.

Alle zwei Jahre wird die Gasanlage überprüft, zuletzt Anfang April 12. Alle 6 Jahre werden die Schläuche ausgewechselt und jedes Mal wird die Anlage höher als im Normalbetrieb abgedrückt. Warum wurde dieser Defekt nicht entdeckt? Ich werde bei der nächsten Überprüfung nachfragen.



Lag die "Adventure" (oben) gestern schon gegenüber, rätseln wir. Lag sie nicht, aber klar, es ist Michaels "Adventure" - www.michael-zwerschke.de . Wir haben ihn zuletzt in Degerby (Logbuch 5, S. 98) gesehen und es bisher nicht geschafft, uns mal auf'n Bier zu treffen. Also verabreden sich die Crews der "Adventure", das sind Willi, Andi & ihr Skipper Michael, sowie Sabine und ich von der "Kalami Star" am Abend beim Italiener. Dass wir Michael gleich noch im Segelladen und später im Schloss treffen werden, wurde nicht verabredet.

Zum Schloss gehen wir natürlich auch gleich, aber zunächst eine kurze Einführung in die Stadtgeschichte, Quelle Wikipedia:

In der Mitte des 13. Jahrhunderts war Kalmar eine blühende Handelsstadt, die von deutschstämmigen reichen Handelsmännern dominiert wurde. (...) 1397 gründeten in Kalmar Vertreter Dänemarks, Norwegens und Schwedens (Finnland gehörte damals zu Schweden) die Kalmarer Union - ein politisches Bündnis, welches für rund eineinhalb Jahrhunderte Skandinavien zusammen schweißte.

Die historisch bedeutendsten Stadtteile sind die Altstadt (*Gamla staden*) beim Schloss und das im 17. Jahrhundert neu angelegte Zentrum auf der Insel *Kvarnholmen* (Mühleninsel). Im Zentrum befindet sich der Dom, der von 1602 bis 1915 Bischofssitz war. Eine weitere Sehenswürdigkeit sind drei in Höhe aufsteigende Holzhäuser, die weiterhin als Wohnraum genutzt werden. Sie erhielten den Namen *Tripp Trapp Trull*. Es gibt ein Kunstmuseum und ein Provinzmuseum (*Länsmuseum*). In letzterem wird die Region und das Schlachtschiff

Kronarr ausführlich beschrieben. Zudem besitzt Kalmar mit dem Saga das älteste, sich noch in Betrieb befindliche Kino Schwedens.

Das besterhaltene Renaissanceschloss Nordeuropas liegt ca. 800 m vom Yachthafen entfernt und läd' wirklich zu einer Zeitreise ein, wenn nicht gerade wie heute, im Schloss geheiratet wird. Dann stehen leider nicht alle Räume offen, nicht die Schlosskapelle und auch nicht der Prunksaal, das ist schon ärgerlich. Noch ärgerlicher, auch das Café ist dicht.

Und wer war bereits vor uns im Schloss? Klar, König Carl XVI Gustaf, Königin Margareta II von Dänemark und König Harald V von Norwegen. Ham die etwa schon wegen der "Hellen Nächte für immer" verhandelt? Nee, das Treffen ist schon ein wenig her und damit will ich es jetzt auch mal belassen.

Zurück in der Stadt ist eher Langeweile angesagt, Samstagnachmittag eben. Bis auf ein paar Kneipen und Cafés ist alles dicht. Also an Dom und Rathaus vorbei zurück zum Hafen.

Als wir uns am Abend mit der "Adventure" Crew treffen ist die Stadt nicht mehr dieselbe. Da fahren keine Autos mehr, jetzt cruisen hier hunderte, in Worten, wirklich hunderte amerikanische Straßenkreuzer der 50er und 60er Jahre. Alter Schwede, was geht denn hier ab? Sehen und gesehen werden. Wir wollen nur das eine und sehen neben hochpolierten Cruisern auch so genannte Raggares. Mattschwarze Amischlitten, tiefer gelegt, laut, rostig

und auf ziemlich fertig gestylt. Die Kneipen und Cafés sind voll. Die Crews ziehen ihre Show ab, einzig der Dresscode passt selten zum Autojahrgang. Zu viele Tattoos und bärtige Kerle, erinnern eher an Dennis Hopper und Peter Fondas "Born to be wild". Egal, hier ist alles an US-cars unterwegs, was du dir vorstellen kannst.

Am Lenker selten ein "alter Schwede," meist fährt die hübsche Freundin, weil Eigentümer und Passagiere längst fahruntüchtig sind. Gelegentlich macht auch mal ein Veteran mit kochendem Kühler schlapp. Kein Problem, an die Seite geschoben, ein ebenso alter und legendärer Abschleppwagen aus dem Korso kommt vorbei, macht den Schlitten wieder fit und die abgefahrene Show geht weiter. Das staunende Publikum wird von dröhnenden Bässen, gelegentlich durchdrehenden Reifen, röhrenden V8-Maschinen und Abgasschwaden unterhalten, die ahnen lassen, warum Katalysatoren eine richtig gute Erfindung sind.

Nach ner halben Stunde sind wir von dem Gestank platt und wechseln vom Stau auf der Route 66 rein zum Italiener. Direkt vor unserem Fenster geht die Show weiter. Ein Pärchen in einem riesigen grünen Cabrio lässt das Verdeck zuklappen, beginnt zu knutschen ... und lässt auch bei mir Erinnerungen an das Autokino neben dem Messegelände in Hannover aufkommen, damals hatte ich meinen dritten Käfer. Gibt es eigentlich noch Autokinos?

Mit Andi, Willi, und Michael (v.lks.) kommen wir zunächst gar nicht über die Motorshow hinweg. Später geht's natürlich um Segeln, Häfen, Kurse, Pläne und manchmal ist die

Segelwelt so klein, da kennt man um tausend Ecken dieselben Leute. Leider, muss es in diesem Fall heißen, als ich erfahre, dass Peter, der aus einem Nachbarort von Willi und Andi stammt, im April bei einem Segelunfall ertrunken ist. Ausgerechnet Peter? Der war doch mit Michael, Olaf, Klaus und später mit Oreste und Ralf bei mir an Bord. Unfassbar, einer meiner "Schüler" beim Segeln ertrunken? Wir können's nicht fassen.

Später an Bord google ich der Tragödie hinterher und finde leider die Bestätigung über den tragischen Unfall. Ich lese meine Logbucheintragungen aus Peters Zeit an Bord und denke, denke, denke, wie so was passieren kann. Ich bin nur noch traurig, informiere nüchtern die damalige Crew und schlafe lange nicht ein.

Tag 88, Sonntag, 26. August 12: Hafentag Kalmar

Immer noch kräftiger SW, wir bleiben noch einen Tag.

Ganz vergessen: Endlich mal wieder eine Sauna im Hafen, aber für die bisherigen Verhältnisse unfassbar ist die Hafensauna in Kalmar für Frauen und Männer gemeinsam. Nur am Morgen läuft die Sauna leider nicht, stattdessen laufen oder besser walken wir seit langer Zeit mal wieder. Vorbei am Schloss und raus bis zum Hafen nach Stensö. Der kleine "Ausflug" gefällt uns so gut, dass wir später mit den Rädern die Route verlängern und uns Kalmar aus der Ferne ansehen.

Am Abend kommt es zwischen Michael und mir zum Showdown. "In meinen Adern fließt blaues Blut," so Michael und ich bin natürlich ein "Roter". Gemeinsam wollen wir in der "Sportsbar" den Bundesligaauftakt von S04 und 96 gucken. Michael gönnt natürlich Mirco Slomka jeden Sieg, nur eben heute nicht. Ich also vorneweg in die Sportsbar, Micha steckt noch im Waschsalon, aber nix mit erster Liga, hier wird ManU gegen Liverpool übertragen und auf den anderen Monitoren läuft irgendein schwedischer Kick. Zurück an Bord versuche ich über's www eine tragfähige Verbindung herzustellen, aber das ist nur nervig. Bleibt nur das internetradio und ein für beide Skipper verträgliches 2 : 2.

Mit dem Foto vom Schloss schließe ich die Kalmarer Hafentage. Am späten Abend lesen wir noch über mögliche Ziele und entscheiden, morgen nicht nach Grönhögen/Öland sondern nach Kristianopel zu segeln.

Tag 89, Montag, 27. August 12: Kalmar - Kristianopel (28/1.851 sm)

Zentrale Ostsee: Nordwest 6, Ostteil zeitweise 7, Schauer- und Gewitterböen, See 1,5 bis 3 Meter.

Auf den Winddreher nach NW haben so ziemlich alle deutschen Yachten gewartet und sind längst weg. Um 0900 verabschiedet sich auch Michael und segelt seine "Adventure" allein nach Ystad, dort kommen noch einmal Gäste an Bord. Wir lassen uns Zeit und rechnen für die rund 27 sm bis Kristianopel mit fünf Stunden. Der Wetterbericht liest sich zwar ziemlich grauslig, aber wir sind die ganze Zeit dicht unter der Küste unterwegs, da wird es kaum Welle und auch deutlich weniger Wind geben.

Um 1255 verlassen wir Kalmar und der halbe Wind lässt uns beinahe fliegen, gelegentlich rutscht die Logge über die 8 Knoten. Dazu blauer Himmel, 21° und Sonnenschein, unglaublich schönes Segelwetter. Heute passt alles. Dann ein Anruf von Annette, die sich für einen SKS-Ausbildungs- und Prüfungstörn anmeldet. Damit gibt es im Oktober nur noch drei freie Plätze, freut sich der Skipper und ein wenig Werbung darf ruhig sein, bitte weiter sagen.

Sabines Lieblingskoje draußen im Cockpit

Als von Kalmar achteraus nichts mehr zu sehen ist, verabschiedet sich auch die öländische Küste so langsam. Das Festland haben wir weiterhin etwa eine sm an Steuerbord und der Wind, der lt. Gribfiles längst abnehmen soll, fällt immer wieder böig ein. Gelegentlich legen uns 17 oder 18 Knoten ganz schön auf die Backe - wir segeln mit Vollzeug. Gegen 1600 bleiben die Böen aus, dennoch laufen wir stabil 6,5 Knoten.

Unglaublich, keine Wolke, halber Wind und 6 - 7 Knoten Fahrt, der Autopilot erledigt fehlerfrei seinen Job, besser kann's nicht laufen.

Um 1715 sind wir nach 28 sm als dritte und vorletzte Gästeyacht in Kristianopel fest. Immerhin eine halbe Stunde schneller als gekoppelt, aber für das Café gleich nebenan - öppet bis 1700 - immer noch zu langsam. Dennoch lohnt die Fahrt hierher. In der Saison liegen hier 70 !!! Yachten erzählt der Hafenmeister und kassiert stolze 200 SEK (25 €) incl. Strom, Duschen sind frei, die Waschmaschine auch und W-Lan schweineteuer. Die meisten deutschen Yachten fahren hier vorbei, schade eigentlich.

Kristianopel ist ein ganz besonderer Ort, von den Dänen einst als Festungsstadt gebaut - damals verlief die Grenze zwischen Dänemark und Schweden zwischen Kalmar und Kristianopel. Sabine fühlte sich auch gleich "... wie in Dänemark" und wir erleben eine lange wunderschöne "goldene Stunde", die bis tief in die Dunkelheit reicht. Der wolkenlose Himmel zaubert ein wunderbares Licht, als wir Kristianopel auf der alten Stadtmauer umrunden. Da kannste nur noch Danke sagen.

Tag 90, Dienstag, 28. August 12: Kristianopel - Utklippan (28/1.879 sm)

Wetter laut Gribfiles von gestern 1100: SSO – S 3, gegen Abend zunehmend 4

Eigentlich sollte man nicht lossegeln, bei S-Wind wird das eine unendliche Geschichte. Andererseits wird der Wind morgen stärker, dann wird es noch schwieriger, aus diesem Loch rauszukommen. Das Tagesziel haben wir noch nicht festgelegt, der Kurs nach Utklippan oder

Karlskrona ist zunächst gleich. Erst am abzweigenden Fahrwasser vor Långören müssen wir uns entscheiden. Wir entscheiden uns viel früher für den "Steinhaufen" Utklippan, weil wir morgen von dort aus in jedem Fall nach Karlskrona segeln können. So machen wir das.

Um 1300 verabschieden wir uns von Kristianopel per Eindampfen in die Achterspring. Wann haben wir das zuletzt gemacht? Natürlich sind wir wieder mal die letzte Crew die rausgeht, aber wir müssen ja auch nicht frühzeitig im Hafen sein, freie Plätze gibt's überall genug. Als ich die Instrumente einschalte, meldet sich plötzlich das Nasa-Target 147 (Foto unten) zurück. Das deutsche Wetternavtex ist wieder da, die Heimat in Schlagdistanz?

Auf der Hinreise hatte sich das Gerät hinter Danzig verabschiedet, weil die Stabantenne (Lieferumfang) nicht leistungsstark genug ist. Mit guter Antennenleistung empfängt man den Pinneberger Sender bis in den Raum Stockholm, mit dem Plotter messe ich von Kristianopel bis Hamburg 260 sm. Weiter ist das nicht? Nee!

Wieder segeln und motoren wir, wir würden uns einen Wolf kreuzen. Gegen 1600, wir haben die Einfahrt in das Karlskronafahrwasser querab, ziehen Stratus auf, es beginnt zu regnen. Bis Utklippan sind es noch 8 sm. In der Ferne bereits der rote Leuchtturm auf dem Granit-haufen, wir können die Gebäude ausmachen und kurz vor der Einfahrt bergen wir die Segel. Zunächst fahren wir durch die äußere, östliche Einfahrt, dann die schmale Passage in den inneren Schutzhafen. Um 1810 sind wir nach 28 sm in diesem Pool (unten) längsseits fest.

Utklippan war einst Nothafen für die Fischer. Der Nothafen hat eine westliche und eine östliche Zufahrt, d.h. man kann den Hafen auch bei Schwerwetter fast immer von der geschützten Leeseite anlaufen. Als hier noch Fischer Schutz suchten, konnte man sogar die Zufahrten in den inneren Bereich durch "Fluttore" schließen. Davon ist nichts mehr übrig - sieht man mal von den rostigen Winschen ab.

Utklippan in der Nachsaison heißt vier Yachten, vier Nationen: Schweden, Dänen, Holländer und wir. Wasser und Strom Fehlanzeige und da sich auf der Södra Skär ein Café und eine Jugendherberge und was weiß ich noch befinden, versuche ich es mal mit der W-Lan-Antenne, aber es bleibt eben bei diesem Versuch.

Toll an diesen kleinen Häfen, wir kommen mit allen Crews ins Gespräch, geht gar nicht anders. Und immer wieder erstaunlich, der Däne von der Insel Fur im Lymfjord, der seit Anfang Mai mit seiner "Bøvsine" bis Haparanda (nördlichster Hafen der Ostsee) unterwegs war, spricht ebenso gut Deutsch, wie der in München geborene Schwede. Mit den Holländern von der "Blacq-out" spreche ich zunächst höflich Englisch, "... would You please charge the battry of this camera?" "No problem," is the answer and he's joking, "but we leave in 5 minutes." Natürlich hat auch einer der Holländer in Deutschland gearbeitet.

Dann betritt Conny Olsson die Szene, "I'm the harbourmaster ..." und Conny hat drüben auf der Södra Skär in der Saison richtig zu tun: Da hat er seine "Jugendherberge", diverse kleine Familienappartments und das Café, für das er von Anfang Juni bis Ende August kocht. Conny kassiert 150 SEK (18,75 €) erzählt uns noch eine ganze Menge, aber morgen darüber mehr.

Mit der Dunkelheit setzt erneut Regen ein. Wir schnippeln die Zutaten für den Linseneintopf, basteln an den Fotos rum und sind endlich mal wieder vor Mitternacht in der Koje.

Tag 91, Mittwoch, 29. August 12: Utklippan - Karlskrona (15/1.894 sm)

Südliche Ostsee: Südost 3, später umlaufend

Seewetterbericht hin oder her, hier im Hafen spürst Du kaum Wind. Ein strahlend blauer Tag erwartet uns. Wir wollen heute Conny in seinem "Königreich Södra Skär" besuchen. Dafür gibt es auf Utklippan mindestens drei kleine Ruderboote, mit denen die Crews die Södra Skär anlaufen können. Hier unten sind gerade die Holländer unterwegs.

Perspektivwechsel unten. Von Södra Skär sieht die Welt ganz anders aus.

Conny zeigt uns seine Welt. Die "Herberge" mit dem Gemeinschaftsraum, das Haus mit den Familienappartements, seine Kombüse, sein Café, nur für den Leuchtturm isser nicht zuständig. Und der Hafenmeister erzählt Geschichten aus der Hochsaison, wenn hier 60 Yachten liegen und rechnet gleich weiter, dass er während der Saison über 3.000 Menschen hier auf der Insel hat, darunter waren höchstens five "bad persons". Jetzt sei es geradezu still auf der Insel.

Am kommenden Wochenende ist die Saison zu Ende, dann geht es zurück nach Hause, bedauert Conny den Wandel der Jahreszeiten. Natürlich bleibt der Hafen das ganze Jahr offen. Zuhause in Helsingborg baut er wieder Küchen. Im Oktober kommt er nochmal kurz zurück, dann wird alles winterfest gemacht.

Conny erzählt von Seehunden, die sich manchmal zu hunderten auf den Klippen aufhalten. Und das er Taucher ist und gelegentlich mit den Robben tauchen würde. Heute sind aber keine da, auch die Vögel sind inzwischen auf dem Weg in den warmen Süden. Wenn keine Seals mehr da sind, wofür haben wir denn 150 SEK bezahlt? Conny lacht.

Wir verabschieden uns bis zum nächsten Jahr. Kommen wir wirklich wieder hierher?

Sabine rudert uns in den Nothafen zurück. Um 1330 legen wir mit Ziel Karlskrona ab. Diesmal steuert uns Sabine durch die schmale Einfahrt raus. Segel setzen und bergen sind eins, wir haben null Wind. Also direkt Kurs auf die Ansteuerungstonne Karlskrona. Weit ist das nicht, um 1500 sind wir im weiten Fahrwasser und steuern, von zwei Festungen gut bewacht, auf Karlskrona zu.

Wir haben super Wetter und dennoch ist es ein wenig diesig über dem kalten Wasser, beinahe neblig. Spätsommerwetter eben. Der Kurs durch einen Haufen Inseln ist zwar nicht schwer zu finden, die Navigation wird aber dadurch erschwert, dass die Betonnung auf der Karte im Plotter (aktualisiert Anfang April 12) nicht immer mit der ebenfalls aktuellen Seekarte übereinstimmt. Schließlich wird es mir zu bunt, ich lege eine Route bis in den Yachthafen auf den Plotter. Jetzt ist alles ganz einfach.

Um 1610 sind wir nach 15 Maschinenmeilen rückwärts fest am Schwimmsteg. Der Gästehamn ist nahezu leer (oben), keine anderen Yachten neben uns. Nicht ganz, wir sehen erstmals auch wieder deutsche Charteryachten, die von Rügen (Mola) hier rüber sind. Sind wir bald zuhause? Im Harbour-Office kassiert man stolze 200 SEK incl. Strom (25 €), die Duschen kosten 5 SEK extra. Der Standard der sanitären Anlagen ist mäßig, nicht schmutzig, allerdings laufen die Duschen exakt drei Minuten, mehr nicht. Und nur ein WC für den ganzen Gästehamn + Wohnmobile? Bin ich froh, dass wir in der Nachnachsaison hier sind. Ins W-Lan komme ich, dank der guten Antenne, zum Glück kostenlos.

Mit den Bordfahrrädern drehen wir noch eine laange Runde durch die Stadt und werden morgen (Hafentag) leichter in Karlskrona navigieren können.

Sabine zeigt uns hier am Eingang zur Admiralitätskirche die Kopie einer bekannten Holzfigur (das Original befindet sich in der Kirche), die um eine Spende bittet. Nur wenn Du den Hut von Mats Rosenbom lüftest, kannst Du eine Spende einwerfen. Die Geschichte ist schon etwas älter. Mats Rosenbom diente bei der Marine und wurde nach einer langen Krankengeschichte entlassen, die Familie bettelarm. Von der Stadt Karlskrona erhielt er später die unentgeltliche Stellung als Sprengmeister und durfte am Neujahrstag Almosen bei reichen Bürgern einsammeln. Nach einem Streit mit dem Bildhauer Kolbe erfror Mats Rosenbom vor der Kirche. Aus Reue für seine Grobheit schnitzte Kolbe später die Armenopferdose in Gestalt des Rosenbom.

Tag 92, Donnerstag, 30. August 12: Hafentag Karlskrona

Was für ein Kontrast. Gestern die Stille und Einsamkeit auf Utklippan und am Nachmittag der Wechsel in die große Stadt. Gestern Traumwetter heute regnet es in Strömen. Am besten in der Koje bleiben? Denkste, einkaufen und bei heftigen Regenschauern finden wir den Weg ins berühmte Marinemuseum.

Karlskrona wurde als mächtiger Marinestützpunkt gebaut, weil den Schweden die Dänen zu "lästig" wurden und man dafür einen eisfreien Hafen brauchte. Das Museum ist toll aufgebaut, wir haben z.B. Schiffe außen (links neben dem Museum) und die Halle mit den kleinen Booten nicht mehr geschafft.

Dieser Darsteller ist Blockmacher und produziert die Taljen mit mehr oder weniger vielen Scheiben.

Einige Gallionsfiguren aus dem Marinemuseum.

Damit schließen wir das achte Logbuch. Morgen geht's weiter zur Insel Hanö und damit beginnt Logbuch 9.

Zum guten Schluss

Auf 209 Seiten habe ich in den Logbüchern über z.T. sehr persönliche Erlebnisse informiert. "Der spinnt", vermuten sicher einige und mitfühlend ... warum tut er sich das nur an?"

Ich schreibe und reflektiere damit meine Segelpraxis seitdem ich segeln gelernt habe. In diesen Logbüchern geht es ja nicht nur ums Segeln und durch das Schreiben sind mir noch immer fast alle Ereignisse und Häfen der letzten Monate präsent. Wer schreibt ist also klar im Vorteil und wenn andere daran teilhaben, warum nicht. An anderer Stelle habe ich schon mal geschrieben, dass ich, sozusagen als Gegenwert, wissen möchte, wer in diesen Logbücher liest? Schreib' doch mal, was Dir gefällt, was nicht? Was vermisst Du? Hast Du Fragen? Hast Du Fehler entdeckt?

Das interessiert mich, vielen Dank.

Alle anderen Logbücher findest Du hier
www.ralfuka.de/index.php/logbuch/logbuch-2012/352-3005-2209-ostsee-rund

Vielen Dank an Sabine und Michael für die Fotos.